

Deutsche Familiennamen in Südböhmen im 20. Jahrhundert

Wallern in den 20er und 30er Jahren

Wallern wurde vermutlich im 13. Jahrhundert im Zusammenhang mit der umfassenden Kolonisation des Böhmerwaldes gegründet.¹ Seine Bevölkerung bildeten überwiegend aus Bayern zugezogene Deutsche.

Mit der Gründung in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde vom Vyšehradler Domkapitel Andreas Wallern beauftragt, der aus dem Gebiet um Passau gekommen war. Die Ortschaft bekam dann höchstwahrscheinlich den Namen ihres Gründers. Eine andere Hypothese zur Entstehung des Toponyms besagt, dass ihm der mittelhochdeutsche Ausdruck *waldenaere* mit der Bedeutung *Waldbewohner* zugrunde liegt. Der tschechische Ortsname *Volary* geht auf die Verschriftlichung der in der Alltagskommunikation geläufigen Form zurück.

Wallern war als letzter Halt der nach Prachatitz ziehenden Säumer ein bedeutender Ort am Goldenen Steig. Im 13. und 14. Jahrhundert erlebte diese wichtigste Säumersiedlung an dem nach Prachatitz führenden Hauptzweig des Goldenen Steiges in Böhmen einen großen Aufschwung.² Es diente als Rast- und Übernachtungsstelle für Säumer, die auf dem bedeutenden mittelalterlichen Handelsweg auf Lastpferden Salz und andere Waren aus Passau nach Prachatitz transportierten. Der Verlauf der Wegstrecke war auch an der straßenähnlichen Form des Hauptplatzes ablesbar. In der Blütezeit der Gemeinde im 16. Jahrhundert, betrieben hier 13 Gastwirte und 4 Schmiede ihr Gewerbe und es waren zahlreiche Säumerfamilien hier ansässig.

Als diese Blütezeit zu Ende ging, mussten sich die Bewohner von Wallern umorientieren, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Ihre zusätzlichen Aktivitäten erstreckten sich nun auch auf die Bereiche Weidewirtschaft, Flachsverarbeitung, Holzfällen und Holzverarbeitung. 1643 erwarb Ambrosius Stögbauer aus Wallern eine der Glashütten, die es im Böhmerwald in

¹ Die Bezeichnung Wallern ist erstmals für 1359 belegt, als unter den Prachatitzer Stadtbürgern ein gewisser Andreas de Wallern erscheint. [online]. Abrufbar unter: <http://www.mestovolary.cz/mesto/o-meste/historie-mesta/> Letzter Zugriff am 20. November 2017.

² Auf der bayerischen Seite war die bedeutendste Säumersiedlung der Ort *Waldkirchen*.

großer Zahl gab.³ Es wurde hier Kristall-, Tafel- und Zierglas hergestellt. Im 16. Jahrhundert waren in der Umgebung von Wallern insgesamt zwölf Glashütten im Betrieb. Diese große Zahl war insbesondere dem Umstand zu verdanken, dass hier Unmengen von Holz eingeschlagen wurden, das für die Herstellung von Pottasche⁴ notwendig war.

Nach den Hussitenkriegen ließen sich in Wallern auch einige tschechische Familien nieder. Im 16. Jahrhundert kamen Viehzüchter aus der Steiermark und aus Tirol, die hier intensive, im Alpenraum erprobte Methoden der Viehzucht einführten. Sie blieben unter den übrigen Bewohnern des Böhmerwaldes, von denen sie sich in Brauchtum, Kleidung und Hausbau unterschied, lange Zeit ein urtümliches Element. In Wallern und Umgebung entstanden Blockbauten mit ausgesprochen alpenländischem Charakter und einer zentralistischen Anordnung sämtlicher Räume, die sich alle - Wohnräume, Ställe, Scheune und Hof - unter einem Dach befanden. Diese Architektur blieb für die Wallerer Region jahrhundertlang typisch.

Seit der Gründung von Wallern bis zum Ende des Ersten Weltkriegs hatten wohl die meisten Wallerer Familien deutsche Wurzeln. „*Volarští, Wallingři, nebyli tak docela Němci a zcela jistě to také nebyli Češi. [...] Tito lidé tvořili zvláštní společnost, která se v mnohém od svého okolí odlišovala a dbala na to, aby si své zvyky uchovala. Lidé z okolního kraje označovali Volaráky za 'šumavské Čiňany'; natolik se jevíli odlišní a nesrozumitelní. Se spisovnou němčinou jste se ve Volarech nedomluvili; zdejší dialekt byl až bizarní.*“⁵

[Die Wallerer, auch als Wallinger bezeichnet, waren nicht ganz deutsch und sicher auch nicht ganz tschechisch. [...] Sie bildeten eine eigene Gemeinschaft, die sich in vielerlei Hinsicht von ihrer Umgebung unterschied und die darauf achtete, diese Eigenart auch künftig zu bewahren. Von den anderen Bewohnern der Region wurden

³ Spuren der Glasproduktion sind im Böhmerwald bis heute zu finden. Die Orte ehemaliger Glashütten haben heute den Charakter von entwaldeten Flächen mitten im Wald oder von größeren landwirtschaftlich genutzten Flächen mit neuzeitlicher Besiedlung - im ersten Fall handelt es sich um die einstigen Hütten Alt- und Neubrunst, Schmaußenhütte, Gerlhütte, Philippshütte, Helmbachhütte/Michelhütte, Goldbrunn, Babylon, Paště, Hirschenthal, Tiefental, vor kurzem noch die Hütten am Bach Svarožná, Scherau u. v. a. m., den zweiten Typ finden wir bei Klösterle an der Eger, das Gebiet zwischen den Orten Ferchenhaid, Neuwelt, Nové Hutě/Neuhütten, Bockhütte, die Umgebung von Stachau, Stubenbach, das Eisensteiner Tal bis zum Großen Arber, das Gebiet um Neuern und St. Katharina und andere. Von Bedeutung waren ebenfalls die Glashütten der Familie Meyer - allen voran die Adolphshütte bei Winterberg und die Hütte in Eleonorenhain, weiterhin die Glashütten in Hurkenthal und Klostermühle sowie Vogelsang, Goldbrunn, Tischlerhütten und Elisabethhütten. Abrufbar unter: http://klostermann.wz.cz/texty/sklari_sumavy.html. Letzter Zugriff am 12. Oktober 2017.

⁴ Die zur Glasherstellung notwendige *Pottasche*, anders auch Kaliumcarbonat, wurde früher durch Auslaugen von Holzasche gewonnen. Die Lauge wurde in großen Pfannen (Pöten) tagelang aufgekocht, bis das Wasser vollständig verdunstet war. Am Boden blieben schwarzbraun gefärbte Rückstände zurück - die Pottasche. Abrufbar unter: <http://www.silvarium.cz/zpravy-z-oboru-lesnictvi-a-drevarstvi/potas-se-vyrabela-z-bukoveho-popela-nase-valassko-regionalni-tydenik>. Letzter Zugriff am 24. November 2017.

⁵ Kozák, 2006, s. 13.

sie als „Böhmerwälder Chinesen“ bezeichnet; so sehr galten sie als anders und fremd. Mit Hochdeutsch hatte man in Wallern keine Chance; die hiesige Mundart war fast schon bizarr.]

Auch E. Schwarz geht in seiner Arbeit von 1934 auf die Andersartigkeit der Wallerer Mundart ein, die sich von den anderen in der Region gesprochenen deutschen Dialekten stark unterschied. Auf Seite 550 schreibt er: „*Se zvláštním nářečím se setkáváme ve Volarech. Město Volary působilo silně na okolí. [...] Za „sind“ nalézáme ve Volarech hant. Výslovnost s h jest na Šumavě od Vyššího Brodu – Krumlova po Železnou Rudu. Že jsme nyní již v okrsku jiného šumavského nářečí, ukazuje nejenom ou za středohornoněmecké ö proti jižnějšimu oi, nýbrž také Soiffn „Seife“ s oi. Toto nářečí volarské a jeho okolí jest problém pro sebe. Jsou tu určité známky míšení. Město bylo založeno asi v 14. století od přistěhovalců z krajiny na jih od Pasova [...]. Přistěhování se pak mohlo provést jen po Zlaté stezce Pasov – Kunžvart – Volary – Prachatice. Rozložilo se tedy nové nářečí, které přinesli Volarští v 14. století, přes nářečí, které tu už bylo a které se shodovalo s nářečimi ostatní Šumavy a sousedních hornorakouských a bavorských krajin.“*

[Eine höchst ungewöhnliche Mundart findet man in Wallern. Die Stadt Wallern übte einen starken Einfluss auf ihre Umgebung aus. (...) Anstatt von „sind“ findet man in Wallern hant. Die Aussprache mit h ist dann im Böhmerwald von Hohenfurth - Krumau bis Eisenstein verbreitet. Hier handelt es sich aber bereits um einen anderen Dialektraum, worauf das Vorkommen von ou (für das mhd. ö) im Gegensatz zum südlicheren oi sowie Ausdrücke wie Soiffn („Seife“) mit oi verweist. Diese in Wallern und Umgebung gesprochene Mundart ist ein Problem für sich und hat einen gewissen Mischcharakter. Die Stadt wurde ungefähr im 14. Jahrhundert von Einwanderern aus dem Gebiet südlich von Passau gegründet (...). Die Einwanderung konnte nur entlang des Goldenen Steiges auf der Strecke Passau – Königswart – Wallern – Prachatitz vonstatten gehen. Die neue Mundart, die im 14. Jahrhundert mit den Wallerern kam, legte sich über die alte, die den übrigen des Böhmerwaldes sowie den benachbarten oberösterreichischen und bayerischen Gebieten glich.]

Die Bewohner von Wallern hatten den Ruf, konservativ und verschlossen zu sein. Sie waren mit ihrer Stadt wie verwachsen, und obwohl sie ihre Waren immer wieder zu fernen Märkten schickten, geschah es recht selten, dass die junge Generation in ferne Gegenden weggegangen wäre oder sich Fremde in großer Zahl in Wallern niedergelassen hätten. Als nach Kriegsende etappenweise etwa 200 Tschechen nach Wallern kamen, bildeten sie die bis

dahin größte Minderheit in der Stadt. Die meisten von ihnen sind arbeitsbedingt hergezogen – als Angestellte der Bahn, Polizei oder Finanzwache.

1930 hatte Wallern über 3700 Einwohner, die etwa vierzig verschiedene Berufe ausübten. 1927 gab es in der Stadt folgende Bildungseinrichtungen: eine deutsche Volksschule für Knaben und Mädchen, eine deutsche Bürgerschule für Knaben und Mädchen, eine tschechische staatliche Volksschule mit einer Klasse, eine staatliche wirtschaftliche Fachschule und eine Holzfachschule. Die tschechische Minderheit konnte mit den Deutschen in Fleiß und Arbeitseffektivität Schritt halten und integrierte sich im Laufe von zwanzig Jahren sehr erfolgreich in die Wallerer Stadtgemeinschaft.

WALLERN – 20er, 30er Jahre

Einwohnerzahl der Stadt Wallern 1930: 3 905⁶

Zahl der deutschen Familiennamen: 393

Zahl der Einwohner mit einem deutschen Familiennamen: 3 430, d. h. 87,84 % aller Einwohner der Gemeinde Wallern

Die häufigsten deutschen Familiennamen in Wallern im Zeitraum bis Kriegsende:

Kindermann 208, Praxl 196, Sauheitl 97, Hois 89, Sitter 89, Kössel 60, Prager 57, Meindl 54, Achatz 50, Schilhans 50, Friedl 49, Lichtnecker 49, Pinsker 49, Haselsteiner 45, Lang 43, Baier 41, Riepl 31, Fürst 30, Bauer 37, Böhm 28, Schraml 30, Schönbauer 28, Eder 26, Stögbauer 26, Hall 25, Neubauer 23, Kieweg 23, Rauscher 23, Volf 23, Biebl 22, Schreiber 22, Winkelbauer 22, Mutzenbauer 21, Müller 20, Kirschbaum 18, Walter 18, Kohlberger 17, Rotbauer 17, Salzer 17, Sixl 17, Merwald 15, Mikschl 15, Wellek 15, Geier 14, Jungwirth 14, Plach 14, Schiestl 14, Eppinger 13, Häusler 13, Tausch 13, Veith 13, Wagner 13, Graf 12, Stifter 12, Wuddy 12, Essel 11, Kempinger 11, Kölbl 11, Koller 11, Mathe 11, Pankratz 11, Ritter 11, Sauer 11, Schuster 11, Kumpf 10, Proger 10, Stiegelbauer 10, Beck 9, Hauner 9, Hopfinger 9, Jaksch 9, Seidl 9, Schöttl 9, Schreiner 9, Weber 9,

⁶ Okresní národ výbor v Prachaticích. Přehled o stavu a vývoji obyvatelstva, 1930, 1950, 1955, SOkA Prachatice, fascikl č. 7, rozpracovaný fond. [Bezirksnationalausschuss in Prachatitz. Übersicht über den gegenwärtigen Stand und die Entwicklung der Bevölkerung, 1930, 1950, 1955, Staatliches Bezirksarchiv Prachatitz, Faszikel Nr. 7, Bestand in Bearbeitung]

*Albrecht 8, Blosl 8, Gabriel 8, Kassl 8, Oklmann 8, Reif 8, Reichardt 8, Stadler 8, Wuschko 8,
Bäck 7, Dumps 7, Fischer 7, Krautsieder 7, Mauritz 7, Pechmann 7, Sippl 7, Strunz 7*